

# Diskussionspapier der EnBW Energie Baden-Württemberg AG

## Arten-/Umweltschutz und Erneuerbare Energien

Karlsruhe/Berlin, 23.September 2025

Lobbyregister-Nr. des Deutschen Bundestages: R002297

## Inhaltsverzeichnis

1. Wind Onshore: Artenschutz
  - a. Greifvögel
  - b. Fledermäuse
2. Wind Onshore: Ausgleich Landschaftsbild
3. Photovoltaik-Freiflächenanlagen: Feldlerche

### 1. Wind Onshore: Artenschutz

#### Aktueller Stand:

- Deutlich verbesserte Genehmigungszahlen bei Wind Onshore
- Neben anderen positiven Änderungen (z.B. neues Windenergieflächenbedarfsgesetz oder Festschreibung des überragenden Interesses der Erneuerbaren im EEG) hat dazu auch die Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) 2022 beigetragen. Eine abschließende Liste mit 15 kollisionsgefährdeten Großvögeln wurde festgelegt.

#### 1a) Greifvögel

- Um das betriebsbedingte Tötungsrisiko von Greifvögeln bewerten zu können, bedarf es einer wissenschaftlich fundierten **Methode zur Bewertung des Kollisionsrisikos**. Die erste hierfür geeignete Methode wäre die **Probabilistik (Wahrscheinlichkeitsrechnung)**.
- Für die Anwendbarkeit der Probabilistik muss dabei zwingend ein **konkreter Schwellenwert** festgelegt werden, ab wann ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko vorliegt. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass Greifvögel auch ohne Windenergieanlagen einem allgemeinen Lebensrisiko ausgesetzt sind (Fressfeinde, Vergiftung, Straßenverkehr, Stromleitungen etc.).
- Der Schwellenwert bildet die **Grenze zwischen juristisch unabsichtlicher und absichtlicher Tötung** (signifikant erhöhtes Risiko) und wird als Erhöhung des schon bestehenden Sterberisikos eines Vogels im Natur- und Kulturrbaum durch das geplante Windenergievorhaben beschrieben.
- Probabilistik ermöglicht – die Festlegung eines Schwellenwerts vorausgesetzt – eine wissenschaftliche und rechtssichere interpretationsfreie Bewertung im Sinne von Klima- und Artenschutz. Das würde zu einem **schnelleren Ausbau der Windenergie ohne Absenkung des Schutzniveaus** führen. Die Entwicklung der Methode wurde von einer Arbeitsgruppe der Umweltministerkonferenz mit allen Interessengruppen begleitet.

#### 1b) Fledermäuse

- Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) hat das sog. Diskussionspapier „Fachempfehlung für eine bundesweite Signifikanzschwelle für Fledermäuse und Windenergieanlagen“ veröffentlicht. Dieses stellt die artenschutzrechtliche Meinung einiger Fledermausfachleute aus dem Naturschutz dar. Es ist nicht abgewogen mit Klimaschutz, Energieversorgung etc.

- Problem: Das Papier wird von nachgelagerten Ebenen als abgewogen aufgefasst. Untere Naturschutzbehörden (unter anderem in Niedersachsen und Thüringen) fordern die Anwendung auf Vorhabenebene. Darüber hinaus hat das Papier zu Verunsicherung in den Naturschutzabteilungen in den Landesministerien geführt, was wiederum Prozesse zu Fortschreibungen von Leitfäden verzögert.
- Auswirkung: Die **Anwendung des BfN-Papiers führt zu ca. 150% mehr Abschaltung** im Vergleich zu den im BNatSchG als maximal zumutbar angesetzten 2,5% (auf dann 6,1%) bei den acht Beispielen, die wir gerechnet haben. Bei uns **entfallen bereits jetzt durchschnittlich über 90% sämtlicher auflagenbedingter Ertragsverluste auf Fledermausabschaltungen.**
- **Mehr Abschaltungen bedeuten weniger Stromertrag** als angenommen. **Es werden also mehr Windenergieanlagen benötigt, womit noch größere Eingriffe entstehen.**
- Hessen und NRW haben bereits erkannt, dass das Papier keine sozialadäquate politische Setzung ersetzt und Abstand von diesem Papier genommen und offiziell bestätigt, dass es nicht angewendet werden soll. Der Bund sollte sich dem anschließen.

#### **Kernbotschaften:**

- Weitere Maßnahmen nötig – sowohl hinsichtlich Greifvögel als auch Fledermäuse
- **Greifvögel:** Die Probabilistik muss jetzt zeitnah kommen und es muss zwingend ein Schwellenwert politisch gesetzt werden. Ohne einen solchen ist eine Bewertung nicht möglich, was zu Verzögerungen und Gerichtsverhandlungen führt.
- **Fledermäuse:** Klarstellung, dass die genannten Folgen des BfN-Papiers zu Fledermausschutz nicht betrachtet wurden und es nicht abgewogen wurde mit Klimaschutz, Energieversorgung und letztlich auch Fledermausschutz. Im besten Fall einigt man sich auch bei Fledermäusen politisch auf einen bundesweiten Schwellenwert, wie es auch bei Greifvögeln sinnvoll wäre.

## 2. Wind Onshore: Ausgleich Landschaftsbild

#### **Aktueller Stand:**

- Bis zu einem Bundesverwaltungsgerichtsurteil 2024 wurde die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch ein **Ersatzgeld** ausgeglichen.
- Nun soll vorrangig ein Flächenausgleich erfolgen (Aufwertung durch Maßnahmen wie Extensivierung landwirtschaftlicher Flächen).
- Aufgrund des Urteils benötigt man nun eine Methode, mit der man das Ersatzgeld in einen Flächenausgleich umrechnen kann.

#### **Kernbotschaft:**

- Die Berechnung der **Höhe** des Ersatzgelds sollte bundesweit einheitlich geregelt werden. Aktuell gibt es **Unterschiede zwischen den Bundesländern um Faktor 5.**

### 3. Photovoltaik-Freiflächenanlagen: Feldlerche

#### Hintergrund:

- Die Feldlerche ist ein ursprünglicher Steppenbewohner und heute Kulturfollower (Intensivwiesen und Acker). Sie ist (noch) häufig vorkommend, aber aufgrund der Flurbereinigung und intensivierten Landwirtschaft haben die Bestände stark abgenommen, so wie bei allen Vögeln des Agrarlandes. Sie hat Lebensraumansprüche für den Neststandort, die einer „Naturnähe“ widersprechen. Folglich kann man nur entweder etwas für die Feldlerche tun oder für die Biodiversität bei Pflanzen, Insekten und sonstigen Vögeln.

#### Aktueller Stand:

- Aktuell werden oft Maßnahmen mit **zusätzlichem Flächenbedarf außerhalb des Solarparks** gefordert, die quasi ausnahmslos der Feldlerche zugutekommen. Man unterstellt, dass die Feldlerchen Solarparks wegen der teilweisen Modulbelegung generell meiden würden, **was durch unzählige Nachweise widerlegt ist**.
- Einen beeindruckenden Nachweis liefert das Monitoring bei unserem Solarpark Weesow-Willmersdorf in Brandenburg. Dort wurde die höchste jemals in Deutschland vorgefundene Dichte an Feldlerchen kartiert. **Die Revierdichte übersteigt die Dichte auf dem angrenzenden Acker um das 3- bis 7-fache**. Dennoch wird von den meisten Fachbehörden weiterhin vorgegeben, dass Feldlerchen Solarparks generell (bzw. mit Ausnahme von Randflächen) meiden würden. Das ist faktisch widerlegt.
- Sinnvoller wäre es stattdessen, **Maßnahmen maximal auf Teilflächen innerhalb des Solarparks** umzusetzen und ansonsten Naturnähe anzustreben.
- Bei Beweidung sind keine Maßnahmen notwendig, da hier die Dichte stets deutlich höher ist als auf Acker. Das zeigen alle uns bekannten Monitorings.
- Dadurch würde nicht nur die Biodiversität/Natur profitieren, sondern es würden auch Flächen geschont und die Flächenkonkurrenz vor allem mit der Landwirtschaft verringert. Als Nahrungshabitat benötigt die Feldlerche letztendlich auch extensiv bewirtschaftete Flächen (Samen und Insekten) und ist auf Solarparks (teils massenhaft) nachgewiesen.

#### Kernbotschaften:

- Wir betrachten es als sinnvoll, vorhandene Potenziale zur Förderung der Biodiversität auszuschöpfen, sofern sie in einem sinnvollen Verhältnis stehen und nicht wiederum dem PV-Ausbau schaden.
- Wir haben uns hohe naturschutzfachliche Standards für unsere Solarparks gesetzt. Diese hohen Standards führen in aller Regel zu einer Steigerung der naturschutzfachlichen Wertigkeit im Vergleich zum Bestand (i.d.R. Intensivacker).
- Der unserer Meinung nach überhöhte bis konstruierte Konflikt bzgl. Feldlerche stellt bundesweit ein großes Problem dar. Es verursacht einen unnötigen volkswirtschaftlichen Schaden und kann sogar zur Unwirtschaftlichkeit von Projekten führen. Aktuell ist die Bezahlbarkeit der Energiewende großes Thema und durch die Anerkennung der genannten Fakten **könnten Kosten ohne nachteilige Folgen deutlich reduziert werden**.

- Es sollte eine Empfehlung des BMUKN (oder ihm zugeordneter Fachbehörden) erfolgen zu einem **sinnvollen Vorgehen im Sinne von Klima- und Naturschutz**. Aktuell schadet das Vorgehen beiden Interessen und erhöht zudem die Flächenkonkurrenz zwischen Landwirtschaft und Erneuerbaren Energien.